Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 182 | Halver, Dienstag, 9. August 1955 | 1955

Wieder blickt die Welt nach Genf

Die Atomforscher haben das Wort

2000 Delegierte und Beobachter aus 72 Ländern - 43köpfige Delegation aus der Bundesrepublik nimmt teil

dmt. Genf, 8. August

Montag vormittag um zehn Uhr begann im großen Sitzungssaal des Genfer Völkerbundspalastes in Anwesenheit von über 1200 Wissenschaftlern und Regierungsdelegierten sowie etwa 800 Beobachtern und Journalisten aus 72 Ländern die erste internationale Konferenz über die Ausnutzung der Atomenergie für friedliche Zwecke.

UNO-Generalsekretär Hammarskjoeld, der Schweizer Bundespräsident Petitpierre und der Leiter der indischen Atomenergiekommission, Bhabha, als Präsident der Konferenz, erinnerten in ihren Eröffnungsansprachen an die ungeheure Verantwortung der Wissenschaftler für das Schicksal der Menschheit.

Die Bundesrepublik ist mit einer 43köpfigen Delegation unter der Leitung des Nobelpreisträgers Professor Otto Hahn und Professor Ophuels vom Auswärtigen Amt sowie durch weitere 40 Gäste vertreten. Im Verlauf der zwölftägigen Konferenz werden über 450 Referate vorgetragen werden, von denen diejenigen der amerikanischen und sowjetischen Wissenschaftler mit größter Spannung erwartet werden.

Der indische Chefdelegierte Bhabha hielt nach kurzen Begrüßungsworten bereits einen der wichtigsten Konferenzvorträge, und zwar über den künftigen Energiebedarf der Welt. Er betonte die Notwendigkeit neuer Energiequellen. In diesem Zusammenhang stellte er fest, daß gegenwärtig auf die USA 37 Prozent des gesamten Energieverbrauchs der Welt entfallen. Bei einer vollen Industrialisierung der unterentwickelten Länder werde der Gesamtverbrauch an Energie erheblich anwachsen. Für die Fortsetzung der menschlichen Zivilisation und ihrer weiteren Entwicklung sei daher die Atomenergie absolut notwendig.

Die allererste Aufgabe der Wissenschaft sei es jedoch, die Auswirkungen der Atomstrahlungen auf genetischem Gebiet zu erforschen. Die Konferenz habe auch die Pflicht, die Wahrheit festzustellen und der Menschheit mitzuteilen. Mit Nachdruck wandte sich Bhabha an die Konferenzteilnehmer, den Frieden dieser Welt zu erhalten und einen Atomkrieg im Sinne Albert Einsteins für alle Zeiten unmöglich zu machen.

Das erste Referat hielt im Namen der UNO das Mitglied des UNO-Sekretariats Guyol, der feststellte, daß gegen Ende dieses Jahrhunderts auf der Welt achtmal so viel Energie benötigt werden wird wie im Jahre 1952, als der Energieverbrauch 10,2 Billionen Kilowattstunden betrug. Die Engländer Robinson und Daniel betonten in ihren Referaten, es werde von ausschlaggebender Bedeutung sein, daß die Kosten der atomaren Stromerzeugung auf einen wirtschaftlich tragbaren Stand gesenkt werden können. Der Franzose Ailleret erklärte, die Menschheit dürfe keine Zeit verlieren, um die Vorräte an Uran und Thorium und möglichst auch die Sonnenenergie zur Kraftgewinnung ausnutzen.

Der Vorsitzende der amerikanischen Atomenergiekommission, Admiral Lewis Strauss, gab am Montag zum ersten Mal die bisher geheimgehaltenen Preise bekannt, die die USA für Uran und Uranerz berechnen. Ein Kilogramm normales Uranmetall U 238 kostet zur Zeit 40 Dollar (rund 168 DM), ein Pfund Schweres Wasser 28 Dollar. Die USA wollen anderen Ländern leihweise Uran überlassen, das bis zu 20 Prozent mit dem spaltbaren Uran 235 angereichert ist. Für jedes Gramm U 235 werden 25 Dollar berechnet. Ein Kilogramm angereichertes Uran würde demnach 3750 Dollar kosten.

Strauss betonte, daß die USA wahrscheinlich kein Uran verkaufen oder verleihen werden, das zu mehr als 20 Prozent angereichert ist, da solches Material schon beinahe für militärische Zwecke verwendet werden könne. Die USA haben ein Programm zur leihweisen Ueberlassung von spaltbarem Uran an Nationen entworfen, die Atomreaktoren bauen.

Eisenhower und Bulganin sandten Botschaften

„Keine andere wissenschaftliche Zusammenkunft von solchem Ausmaß, solcher Bedeutung und solchem allgemeinen Interesse hat jemals stattgefunden", heißt es in einer Grußbotschaft Präsident Eisenhowers an die Teilnehmer der Genfer Atomkonferenz. Eisenhower erneuert die Verpflichtung der USA, „Wege zu finden, damit die wunderbare Erfindungsgabe des Menschen nicht seinem Tode, sondern seinem Leben geweiht ist".

Auch der sowjetische Ministerpräsident Bulganin sandte der Konferenz ein Glückwunschtelegramm, in dem ebenfalls von der Hoffnung auf menschlichen Fortschritt mit Hilfe der Atomenergie gesprochen wird. Die sowjetische Nachrichtenagentur Tass gab zur gleichen Zeit bekannt, daß die Sowjetunion noch im Laufe dieses und des kommenden Jahres an die Ostblockstaaten, Rotchina sowie an die Sowjetzone Atomreaktoren für Forschungszwecke liefern werde. Beim Aufbau der Anlagen und der Ausbildung des Personals will die Sowjetregierung ihren Verbündeten Hilfe gewähren.. Außerdem will Moskau diesen Ländern alle nötigen wissenschaftlichen Informationen und die erforderlichen Radio-Isotopen zur Verfügung stellen.

Anläßlich der Genfer Atomkonferenz wurde in Detroit (USA) die Schaffung einer Ford-Stiftung von einer Million Dollar für die Atomforschung angekündigt.

In letzter Minute

Der saarländische Regierungschef und Vorsitzende der CVP. Johannes Hoffmann, wird am Samstag auf einer Kundgebung der saarländischen Europabewegung den Wahlfeldzug für das Saarstatut eröffnen. Das Thema der Kundgebung, auf der auch Landtagspräsident Peter Zimmer reden wird, lautet „Europa oder Chaos".

Die Gewerkschaft der Eisenbahner hat den Lohntarif im Gesamttarifvertrag für etwa 170 000 Arbeiter der Bundesbahn zum 30. September dieses Jahres gekündigt und eine Erhöhung des Stundenlohns um 12 Pfennig gefordert. Die Gewerkschaft begründet ihren Beschluß mit allgemeinen Preiserhöhungen und den zu niedrigen Löhnen der Bundesbahn.

Die sowjetische Verkehrsmaschine, bei deren Absturz am Wochenende 25 Menschen ums Leben kamen, ist bei einer versuchten Notlandung in der Nähe des Flugplatzes von Woronesch abgestürzt. Dies geht aus dem Bericht des norwegischen Botschaftsattachés in Moskau, Dahl, hervor, der am Montag die Absturzstelle besichtigen und mit Augenzeugen des Unglücks sprechen konnte, bei dem auch zehn Mitglieder einer norwegischen Frauendelegation ums Leben kamen. Kaum hatte die Maschine wegen Motorstörung zur Landung angesetzt, als eine Tragfläche mit dem in Brand geratenen Motor abbrach. Vermutlich sind alle Insassen beim Absturz sofort getötet worden.

Die älteste Türkin, Frau Kumru Demir Nine, ist im Alter von 173 Jahren in Mardin, einer kleinen Stadt unweit der syrischen Grenze, gestorben. Seit vielen Jahren ernährte sich die hochbetagte Greisin ausschließlich mit Joghurt, Obst und Tee.

Walz beschwert sich bei der Saarkommission

14 Beschwerden wurden geprüft — „Daily Telegraph" spricht von Massenhysterie

dmt. Saarbrücken, 8. August

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Karl Walz erklärte am Montag in Trier, daß er wegen seiner Ausweisung aus dem Saargebiet bei der Kontrollkommission der Westeuropäischen Union (WEU) in Saarbrücken Beschwerde einlegen werde. Da er abstimmungsberechtigt für den Volksentscheid sei, betrachte er seine vorübergehende Festnahme in Saarbrücken und die Ausweisung als unberechtigte Uebergriffe der Saarregierung.

Walz betonte, daß er schon bei seiner Einreise ins Saargebiet erklärt habe, er werde sich nicht politisch aktiv betätigen, sondern wolle als Abstimmungsberechtigter nur an der Gründungsversammlung der CDU-Saar teilnehmen. Nach dem Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Altmeier, protestierte am Montag auch der Deutsche Saarbund in Bonn gegen die Ausweisung des Abgeordneten Walz und forderte volle Bewegungsfreiheit aller Abstimmungsberechtigten im Saargebiet.

Die Kontrollkommission der WEU hat am Montag ihre viertägige Prüfung der 14 Beschwerden beendet, die ihr im Abstimmungskampf bisher zugegangen sind. Sie hat bisher keine ihrer Antworten auf diese Beschwerden veröffentlicht, doch haben Kläger und Beklagte das Recht, die ihnen zugestellten Entscheidungen nach eigenem Ermessen bekanntzugeben.

Der britische „Daily Telegraph" brachte am Montag den Bericht eines Sonderkorrespondenten, in dem die Abstimmungsversammlung der Demokratischen Partei Saar am Sonntag in Saarlouis als eine „Schau der deutschen Massenhysterie" bezeichnet wird, wie sie seit Hitlers Zeiten nicht mehr zu sehen war. Die Rede Dr. Schneiders sei eine „unheilkündende Erinnerung an Hitlers Schmährufe gegen den Versailler Vertrag" gewesen. Auch die Basler „Nationalzeitung" warf am Montag den prodeutschen Parteien an der Saar vor, „die Demagogie in den begonnenen Wahlkampf getragen zu haben".

Saar-Proteste am laufenden Band

Gegen Anwesenheit von bundesdeutschen Politikern

wl. Bonn, 8. August

Saarproteste kann man jetzt in Bonn bereits am laufenden Band registrieren, wobei es kaum noch eine mit der Saarfrage befaßte Stelle im In- und Ausland gibt, die nicht in irgendeiner Form gegen irgendetwas protestiert hat.

Die neuesten Proteste, die in Bonn eingingen, stammen von der Saar-Kommission der Westeuropäischen Union und von dem rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Altmeier.

Während die Kommission gegen die „eventuell die Situation verschärfende" Anwesenheit von Politikern der Bundesrepublik bei Veranstaltungen von Parteien im Saargebiet protestiert, erhebt Ministerpräsident Altmeier Protest gegen die Abschiebung des CDU-Bundestagsabgeordneten Walz aus dem Saargebiet.

Beide Proteste werden zur Zeit in Bonn geprüft. An der Prüfung beteiligt sich Außenminister v. Brentano, der seinen Urlaub abgebrochen hat, sowie Staatssekretär Hallstein und die Experten des Auswärtigen Amtes. Brentano und Hallstein fahren am Dienstag nach Mürren, wo der Bundeskanzler seinen Urlaub verbringt, um ihn über den Stand der Moskau-Vorbereitungen zu unterrichten. Der deutsche Botschafter in Paris und sein sowjetischer Kollege werden die Verhandlungen darüber Mitte der Woche aufnehmen. Brentano wird den Kanzler auch über die Saar-Proteste Bericht erstatten.

Walz, der sich an der Gründungsversammlung der Saar-CDU beteiligen wollte, war von der Hoffmann-Polizei hieran gehindert und gewaltsam wieder über die Grenze gebracht worden. Nach Ansicht Altmeiers, der sich auch die Bundesregierung anschließen dürfte, besitzt Walz als gebürtiger Saarländer die Abstimmungsberechtigung und folglich auch das Recht, an Wahlversammlungen teilzunehmen.

Die Bonner CDU, die sich wegen der ablehnenden Haltung der Saar-CDU zum Saarstatut in einer merkwürdigen Lage befindet, ließ am Montag im Deutschland-Union-Dienst eine Erklärung veröffentlichen, in der es heißt, die ablehnende Haltung der unabhängigen Saar-CDU zum Statut sei nur auf die Methoden der Regierung Johannes Hoffmann zurückzuführen, durch die an der Saar eine unerträgliche Situation geschaffen worden sei. Die CDU in der Bundesrepublik habe ihren bisherigen Erklärungen in der Saarfrage nichts hinzuzufügen.

Kohle-Importe der Montanunion steigen an

Drei Jahre Hohe Behörde — Die größten Einfuhren kommen aus den USA

vwd. Luxemburg, 8. August

Die Einfuhr von Steinkohle aus dritten Ländern in die Montanunion erreichte im ersten Halbjahr 1955 mit einem Monatsdurchschnitt von 1,42 Millionen Tonnen ihren höchsten Stand seit dem Bestehen des gemeinsamen Marktes. Gegenüber der ersten Jahreshälfte 1954 hat sie sich um 24 Prozent erhöht. Dies teilt die Hohe Behörde in einem Ueberblick ihrer Tätigkeit in den ersten drei Jahre ihres Bestehens (10. August 1952 bis 1955) mit.

Die größten Kohleimporte stammen aus den USA, wo im ersten Halbjahr 1955 die Förderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 18,7 Prozent gestiegen war. In der Montanunion war die Förderung im gleichen Zeitraum nur um 3,1 Prozent gestiegen, in Großbritannien um 2,9 Prozent zurückgegangen.

Die Hohe Behörde weist in diesem Zusammenhang auf die Umschichtung des Brennstoffaustausches am gemeinsamen Markt hin, die sich in einem Rückgang des Austausches an Steinkohle und einer Zunahme der Lieferungen an Koks auswirkte. Die Bundesrepublik habe im ersten Halbjahr 1955 monatlich etwa 600 000 Tonnen Koks nach Frankreich und Luxemburg geliefert, gegenüber 450 000 Tonnen im Jahresdurchschnitt 1954. Demgegenüber seien die deutschen Kohlelieferungen, die 1954 noch mehr als eine Million Tonnen betrugen, auf 800 000 Tonnen im Monat zurückgegangen. Diese Veränderungen, so meint die Hohe Behörde, seien nicht alarmierend, ließen aber deutlich die auf lange Sicht entstehenden Probleme erkennen.

Für die Zukunft hat sich die Hohe Behörde zwei Aufgaben gesetzt. Einmal will sie den gemeinsamen Markt für Kohle und Stahl zum vollen Funktionieren bringen und immer mehr festigen; die andere Aufgabe, „die über Kohle und Stahl hinausweist", ist, die Erfahrungen und Vorbilder für eine gemeinsame europäische Wirtschaftspolitik mit dem Ziel eines großen, allgemeinen gemeinsamen Marktes nutzbar zu machen.

Abfall-Minister

Unter Beobachtung aller nur erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen, mit einer zarten Rücksichtnahme, als handele es sich um kostbares China-Porzellan, ist dieser Tage ein uralter, verbeulter und verrosteter Frachtdampfer aus einem schottischen Hafen ins offene Meer bugsiert worden, zu einer seltsamen Fahrt ins Blaue. Irgendwo im Atlantik, jenseits der großen Seeverkehrsstraßen, ist er vermutlich inzwischen schon auf den Meeresgrund geschickt worden.

Aber es war nicht der Frachter als solcher, dessen man sich unter so seltsamen Begleitumständen zu entledigen trachtete, sondern seine unheimliche Fracht. Sie bestand nämlich nur aus Bomben. Bomben mit schadhafter Zündung und Bomben einer veralteten Bauart, die heute nicht mehr zu den modernen Bombern und ihren Abwurfvorrichtungen passen. Vom britischen Luftfahrtministerium hieß es nur, immer wenn in den Bombenarsenalen Großreinemachen gewesen sei, werde der Abfall einfach ins Meer gekippt.

Leider steht zu befürchten, daß das „Kippen" in Zukunft nicht mehr ganz so einfach sein wird. Denn die Bomben, die uns noch im Zweiten Weltkrieg auf den Kopf fielen, waren ja in der Tat recht altmodisch. Was aber soll werden, wenn man einmal, um Platz für „Besseres" zu schaffen, altmodisch gewordene Atombomben loswerden will? Kann man sie auch auf rostige Kähne laden und „irgendwo" auf den Meeresgrund schicken? Was überhaupt, wenn die großen Mächte tatsächlich einmal die Abschaffung des Atomkrieges und damit die „Vernichtung" der bereits vorhandenen Wasserstoffbomben beschließen sollten? Wo sind die Sand- oder Meereswüsten, wo man sie ohne Schaden für Mensch, Tier oder Pflanze unschädlich machen könnte?

Der Moment rückt näher, wo die Zauberlehrlinge des Fortschritts eine Antwort werden darauf geben müssen. Bisher haben wir uns immer nur um die Produktion, um die Hervorbringung gekümmert. Es wird bald Zeit, daß wir uns um die Wegbringung, nämlich der Abfälle, bemühen. Wir produzieren immer mehr Autos und vergasen die Straßen. Wir bestaunen neue Fabriken und wundern uns über das Gift, das über unseren Großstädten lagert oder unsere Flüsse verpestet. Sollen wir nun auch noch die Weltmeere radioaktiv verseuchen?

Was wir anscheinend brauchen, sind nicht nur Produktions-, sondern Abfallminister. Damit in unseren Straßen wieder Sauerstoff und über unseren Weltstädten frische Luft lagert, damit unsere Flüsse sauberes Wasser führen und unsere Weltmeere genießbare Fische beherbergen. T. G.

WORTE DER BESINNUNG

Ich habe mich in meinem Leben vor nichts so sehr als vor leeren Worten gehütet.

Goethe

Höflichkeit auf Schwarz-Weiß

Oh, es gibt auch im Straßenverkehr Galanterien und sogar im Sauerland. Man stelle sich einmal an einen Zebrastreifen und man wird erleben, daß tatsächlich oft Kraftfahrer halten und den Fußgängern mit einer freundlichen Geste den Weg zur gefahrlosen Straßenüberquerung freigeben. Man wird aber auch feststellen, daß die Fußgänger ob so viel Freundlichkeit geradezu verdutzt sind und ungläubig dreinschauen.

Dürfen sie wirklich so ohne Sorgen losgehen? Man hat eben derlei Rücksicht bislang noch zu wenig erlebt. Aber gottlob, diese sich am schwarzweißen Zebrastreifen entzündende Galanterie bürgert sich immer mehr ein. Der Fußgänger, der Bettler des Straßenverkehrs, braucht nicht mehr schwarzzusehen. Am sauerländischen Verkehrshimmel zeichnen sich schon weiße Hoffnungsstreifen ab. Es geht wieder aufwärts, Kameraden der marschierenden Sohle. Die Gesten der Freundlichkeit mehren sich. Bald wird es soweit sein, daß wir wenigstens auf dem Schwarz-Weiß-Gestrichelten ein gewisses Recht haben.

Nicht wahr, mit etwas Galanterie geht es eben viel besser. Den Rittern des Volants und denen, die es noch lernen werden, schon jetzt unseren Dank.

Erika

Halver

Sie machen Fortschritte

Die Arbeiten an der Einfassung des Kirchplatzes machen gute Fortschritte. Schon jetzt kann man die Aushebungen für die neue Treppe erkennen, die anstelle der alten zum Kirchplatz führen wird. Die Mauer an der Frankfurter Straße ist fast bis zu ihrer vorgesehenen Höhe hochgezogen. Bald dürfte sich der Kirchplatz in seinem neuen, repräsentativen Gewand darstellen.

Trickbetrüger am Werk

Im Lande Nordrhein-Westfalen tritt ein Betrüger unter dem Vorwande, Bote der Bundesbahn zu sein, bei Privatpersonen auf und erklärt diesen, daß für sie eine Sendung aus einer amerikanischen Hilfsaktion eingegangen sei, für die sie Zollgebühren in Höhe von etwa 18 DM zu entrichten hätten. Nach Erhalt des Betrages übergibt er ausgefüllten Eilgutfrachtbrief oder Zahlungsauftrag, worauf er kassierten Betrag von den aufgesuchten Personen bescheinigen läßt. Danach fordert er die Personen auf, die Sendung bei der Bundesbahn abzuholen.

Beschreibung des Betrügers:

Etwa 28 Jahre alt, mittelgroß, breitschultrig, rundes, gebräuntes Gesicht, mittelblondes Haar. Er trug helle, lange Hose und blauen Pullover oder Hemd weiß abgesetzt. In einem Falle führte er ein blaues Herrenfahrrad mit.

In der unübersichtlichen Kurve

Auf der Kreisstraße Halver—Oberbrügge ereignete sich gestern nachmittag gegen 16.45 Uhr ein Verkehrsunfall. In der unübersichtlichen Kurve bei Schmidtsiepen stießen ein Lastzug und ein Lkw zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand mittlerer Sachschaden. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Heesfeld

Wichtig für die Mütter

Am kommenden Donnerstag findet um 15 Uhr eine Mütterberatungsstunde in der Heesfelder Schule statt.

Bergfeld

Um den Wanderpreis

Den Wanderpreis des Schießklubs Wilhelmshöh konnte im Monat Juli Helmut Grieß mit 522 Ringen von Karl Kadelka jr. (519 Ringe), Elfriede Engelmohr (519 Ringe), Brünhilde Engelmohr (518 Ringe), Bernhard Hermes (509 Ringe) und Günter Ebbinghaus (481 Ringe) erringen.

Oberbrügge/Ehringhausen

Ein jugendlicher Streich?

Die am Sonnabend bekanntgegebene Verlobung Friemann-Kattwinkel entspricht, wie die Eltern mitteilen, nicht den Tatsachen. Es wird angenommen, daß es sich hier um einen jugendlichen Streich handelt, der dem Urheber teuer zu stehen kommen wird. Die polizeilichen Ermittlungen sind bereits im Gange.

Breckerfeld

Unfall an der Sperrmauer

Bei den Erneuerungsarbeiten an der Mauer der Ennepetalsperre ereignete sich ein Unfall. Einem Arbeiter aus Holthausen fiel bei Bohrarbeiten ein Eisenstück auf den Kopf, so daß er ernstere Verletzungen davontrug.

Konkurrenz für Fußballtoto

Fußballtoto muß sich gegen Zahlenlotto behaupten

Im Spieljahr 1954/55 wurden rund 1,4 Millionen DM im Kreis Altena vertippt

Fast eine halbe Milliarde, brachten die Anhänger des Fußballtotos im Spieljahr 1954/55 zu den Totoannahmestellen oder versandten sie auf dem Postweg an die Gesellschaften. Und in dieser Riesensumme ist die Baugeldausspielung nicht enthalten. In dem jetzt begonnenen Spieljahr 1955/56 wird die Entwicklung des Fußballtotos besonders unter die Lupe genommen. Konkurrenz macht sich nämlich in diesem Jahr auch in der Bundesrepublik bemerkbar: das Zahlenlotto.

Die Genehmigung des Zahlenlottos in der Bundesrepublik — in Berlin besteht es schon länger — ist Sache der Länder. Nach anfänglichem Sträuben mehrerer Bundesländer hat sich Ende Juli auch Baden-Württemberg entschlossen, das Zahlenlotto zu genehmigen. Man will dadurch verhindern, „daß beträchtliche Gelder aus Baden-Württemberg für das Zahlenlotto hinausflössen", sagte Baden-Württembergs Finanzminister Dr. Frank.

Im Mai dieses Jahres hatte der Fußballtoto siebenjähriges Jubiläum. Er wurde in Bayern aus der Taufe gehoben, und fand nach und nach in den übrigen Bundesländern eine mehr oder minder begeisterte Aufnahme. Heute ist der Fußballtoto eine nicht mehr wegzudenkende Institution geworden. Besonders beliebt bei Finanzbehörden, denn beachtliche Anteile am Umsatz sind Steuern.

Unter Zugrundelegung des Bundesdurchschnitts sind im vergangenen Spieljahr im Kreise Altena rund 1,4 Mill. DM von den Fußballwettern ausgegeben worden. Der größte Teil dieser Summe wanderte zu den Fußballtoto-Annahmestellen, aber viele Leute tippen auch per Post. Es gibt für diesen Zweck bewährte Wettzahlkarten oder Wettpostanweisungen, die von jedem Postamt oder Landbriefträger entgegengenommen werden.

Die Fußballtotogesellschaften sind natürlich nicht sehr glücklich über die Einführung des Zahlenlottos. Mit Ausnahme des Spieljahres 1950/51 sind die Umsätze seit 1948 ständig gestiegen. Berlin ist der Modellfall in Sachen Zahlenlotto contra Fußballtoto. Hier trat ein Rückgang von etwa 12 Prozent der Fußballumsätze ein. An eine ähnliche Entwicklung glaubt man auch in der Bundesrepublik.

Rheinland-Pfalz war übrigens nach Mitteilung Dr. Franks Ende Juli das letzte Land, das sich noch nicht entschlossen hat, das Zahlenlotto zu konzessionieren. Rheinland-Pfalz ist eines der relativ begeisterten Fußballtoto-Länder.

Alle Vorbereitungen festgelegt

Gemeinsame Ausstellung in Oedkinghausen

Am 12. und 13. November — Im Interesse der Kleintierzucht

Die Vereinsvorstände der beiden Hälvertaler Kleintierzuchtvereine, Kaninchen und Geflügelzucht, Carthausen, hielten eine gemeinsame Vorstandssitzung ab, in der alle Arbeiten für die am 12. und 13. November 55, im Saale Deutsches Eck, Oeckinghausen, stattfindende 2. Gemeinschaftsschau, verbunden mit Produktenschau, festgelegt wurden.

Einmütigkeit herrschte in allen zur Beratung stehenden Punkten, so daß schon heute die einwandfreie Durchführung der Schau gewährleistet wird. Beide Vorstände brachten zum Ausdruck, daß diese Gemeinschaftsschau sich in Ausgestaltung und Besuch so entwickeln möge, wie es die Zusammenarbeit beider Vereine im Interesse der Kleintierzucht bisher gezeigt habe.

An die Bevölkerung des Schulbezirks Heesfeld wurde die Bitte gerichtet, auch ihrerseits dazu beizutragen, mehr noch wie im Vorjahr durch regen Besuch und Unterstützung zu zeigen, daß sie die Arbeit der Vereine voll anerkennt.

In demnächt stattfindenden Mitgliederversammlungen werden die Mitglieder über Einteilung usw. von ihren Vorständen unterrichtet.

Auf den Hund gekommen

Zwei spielende Hunde und was daraus folgte — Für 5000 DM Schadenersatz

Auch die Natur der unvernünftigen Kreatur drängt zum Spiel. Katzen spielen besonders gern und Hunde unter sich stehen ihnen kaum nach. Das sollte jeder Tierfreund mit einkalkulieren, sonst . . .

Frau L. aus Altena besaß einen Langhaardackel. Ihre Freundin dagegen einen rauhhaarigen. Die Freundschaft der Tiere war echt und innig. Niemand bellte schlecht hinter dem Rücken des anderen. Und sobald sie zusammenkamen, spielten sie miteinander und balgten sich herum, daß es eine Freude für die Besitzer war. Sie waren einfach Mittelpunkt und wollten es bleiben. Auch Dackel haben ihren Stolz!

Das Grundstück der Frau L. lag an einer belebten Straßenkreuzung. Und nicht selten mußten die Freundinnen ihre Vierbeiner energisch von der Fahrbahn weisen. Zwar gehorchten sie sofort, doch Minuten später flitzten sie wieder los. Das ging wochenlang gut und gleichzeitig an die Nerven der beiden Hundebesitzerinnen. Auf den Gedanken, die Tiere in dieser für sie gefährlichen Gegend anzuleinen, kamen sie allerdings nicht. Und das sollte sich rächen.

Als „Prinz" und „Dolores" sich wieder einmal auf der Kreuzung balgten, geschah es. Ein tierliebender Autofahrer wich den Hunden aus und prallte gegen einen entgegenkommenden Personenwagen. Allein der Sachschaden belief sich auf 2000 Mark. Hinzu kamen Arztkosten, Schmerzensgeld und Arbeitsausfall der verletzten Personen, die sich in den Fahrzeugen befunden hatten: etwa 3000 Mark.

Man ließ sich nicht untevkriegen

Drei Schalksmühler Kirmestage

Wettergott machte nicht mit — Aber die Stimmung war trotzdem groß

Nun sind sie dahin, die drei Schalksmühler Kirmestage. Der Sonnabend als erster Tag gab einen tadellosen Auftakt. Das Wetter als Hauptfaktor war ausgezeichnet und so machten die über Erwarten vielen Geschäfte und die heimischen Gastwirte ein „Bombengeschäft". An allen Ständen, Schießbuden, Karussells, Berg- und Talbahnen, Glücksbuden, Blinkern und was es alles sonst noch gab, war wirklich „Hochbetrieb". Stimmung und Humor beherrschten alle Gassen.

Aber der Sonntag als zweiter Tag zeigte kein freundliches Gesicht und leider öffnete gegen Mittag der Himmel seine Schleusen und zwar ausgiebig, mit wenigen Unterbrechungen. Trotzdem konnte das die allenthalben gehobene Stimmung nicht trüben. Obwohl dadurch der Zustrom von außerhalb erheblich unterbunden wurde, verständlicherweise!, gingen die Kirmeswogen wiederum hoch.

Der Montag als dritter Tag wollte witterungsmäßig dem Sonntag nichts nachstehen und teilweise goß es in Strömen, aber allem zum Trotz ließ sich die Schalksmühler Bevölkerung nicht unterkriegen. Es ist nun mal nur einmal im Jahr Kirmes und so wollte man sie auch genießen. Es dauert nun wieder ein ganzes Jahr bis zur nächsten Schalksmühler Kirmes und dann soll es ja besser werden mit dem Wetter. Hoffen wir bis dahin!

Jedenfalls war die Schalksmühler Kirmes 1955 trotz den Witterungsunbilden ein großer Erfolg. Sie gewinnt von Jahr zu Jahr immer mehr und mehr Freunde.

Schalksmühle

Schöner Erfolg auf dem Harkort-Bergfest

Auf dem 74. Harkortbergfest nahmen auch vom Schalksmühler Turnverein 16 Turnerinnen und Turner teil, die alle mit dem Siegeskranz zurückkehren konnten. Nachstehend die Siegerinnen und Sieger:

Weibl. Jugend A Vierkampf: Uschi Bender 367 P., Ortrud Franz 342 P. — Weibl. Jugend B Dreikampf: Inge Dunkel 268 P. — Altersturner: 7. Hermann Dunkel 268 P., 9. Emil Rentrop 257 P., 19. Otto Franke 237 P.

Turner-Vierkampf: Hans Wilh. Krägeloh 323 P. — Junioren-Vierkampf: F. W. Dunkel 347 P.

Jugend A. männlich Fünfkampf: K. H. Böhmer 420 P., Alfred Gerold 393 P., Günther Schulz 389 P., Manfred Becker 364 P. — Jugend B. männlich Vierkampf: Günther Korn 386 P., Friedrich Niggeloh 354 P., Sigurd Ronnacker 310 P., Werner Schulz 309 P.

Es geht ins Schullandheim

Aehnlich wie im vergangenen Spätsommer werden auch in diesem Jahr drei Klassen der Realschule den ganzen September über auf der Insel Wangeroog mit ihren Lehrern verbringen — dank des Entgegenkommens der Stadt Bünde, der dieses Schullandheim gehört. Die restlichen drei Schulklassen werden auch etwas später — nämlich am 7. September — den Schulunterricht wieder aufnehmen. Diese Ruhezeit der Klassen wird vorwiegend dazu benützt werden, die nötigen Reparaturen, die zum Teil durch den Anbau entstanden sind, auszuführen. Auch die alte Freitreppe parallel zur Friedhofstraße, die weit in diese Straße hineinragte, ist in diesen Ferientagen bereits verschwunden. Der neue Eingang zur Realschule befindet sich jetzt auf der östlichen Seite.

Er mußte abgeschleppt werden

Auf der Bundesstraße 54, in der Nähe von Stephansohl, überholte ein leerer Bochumer Lastzug, der aus Richtung Brügge kam, einen Motorradfahrer, im gleichen Moment kam aus der Gegenrichtung ein Geschäftsauto. Der Lastzug, der zu weit nach links geraten war, versuchte nun scharf rechts biegend vorbeizukommen, dabei stieß der Anhänger mit voller Wucht gegen das Geschäftsauto, dessen Vorderfront stark beschädigt wurde. Der Fahrer des Geschäftsautos konnte sich nur durch eine blitzschnelle Wendung nach rechts retten. Das Geschäftsauto mußte abgeschleppt werden.

Dahlerbrück

Straße ausgebessert

Nachdem im letzten Winter ein Stück des Reeswinkeler Weges in Höhe der Bachunterführung eingestürzt war, hat man in diesen Tagen wieder neue Rohre legen und die Straße ausbessern lassen. Dadurch ist eine Gefahrenquelle wieder beseitigt.

Ueberall Kahlschlag

Der beliebte Waldweg entlang des Lösenbeckschen Besitztums zur Sperre hat eine merkliche Lichtung erhalten. Nachdem vor einiger Zeit bereits schwere Buchen gefällt wurden, hat man jetzt einen weiteren Waldstreifen abholzen lassen, so daß der schöne, durch Buchen und Eichen führende Waldweg eine Einbuße erlitten hat.

Die Heimatzeitung gratuliert

Oberbrügge. Seinen 79. Geburtstag kann morgen Rentner August Wiemann, Ahelle, begehen.

Schalksmühler Kriegsbeschädigte tagten

Um die Rente für Kriegerwitwen — Die weiteren Ziele

In der Bahnhofsgaststätte tagte der Schalksmühler Verband der Kriegsbeschädigten. Vors. Reinecke widmete der Ortsgruppe Herscheid anläßlich eines kurzen Rückblicks auf die Ausflugsfahrt anerkennende Worte für die gute Aufnahme und Gestaltung eines gemütlichen Zusammenseins, während Kreisgeschäftsführer Friese die neuesten Eingänge sowie die Verbesserungen der Renten für Kriegerwitwen eingehend erläuterte.

So wurden alle Kriegerwitwen, die durch die neue Gesetzgebung bis hinunter zum 45. Lebensjahr neu in die Versorgungsrenten mit einbezogen wurden, aufgefordert, die entsprechenden Anträge schnellstens einzureichen, damit sie in den Genuß der Gelder kommen. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß der VdK mit dieser Regelung wohl zufrieden, aber keineswegs am Ende seiner Forderungen angekommen sei. Vielmehr strebe der VdK an, auch die jüngeren Witwen in die Versorgung mit einzubeziehen.

Sondercuvée als Markensekt angeboten

Kiersper Vertreter wurde mißtrauisch

Er brachte den Stein ins Rollen — Interessanter Sektprozeß

Unlauteren Wettbewerb warf die Staatsanwaltschaft dem Geschäftsführer einer Großhandlung vor, die in der Vorweihnachtszeit 1954 in Anzeigen und auf Werbezetteln den „Sekt XYZ" zu einem Preise angeboten hatte, der den Argwohn eines Kiersper Vertreters erregte. Der Fachmann studierte den Inhalt der Zeitungsanzeige aufmerksam durch, und da er die Preise ab Kellerei genau im Gedächtnis hatte, ging er in ein Geschäft und ließ sich eine Flasche des angebotenen Sekts vorlegen. Er hatte des Rätels Lösung gefunden.

Die Verkäuferin gab ihm eine Sektflasche, deren Etikett in großen Lettern das Wort „Sondercuvée enthielt. Darunter stand in kleinen Buchstaben der Zusatz, daß es sich um eine „Originalabfüllung der „Sektkellerei XYZ" handelte. Da der Vertreter für den „Sekt XYZ" ab Kellerei einen wesentlich höheren Preis zu zahlen hatte, sah er in der Werbemethode der Großhandlung, die einen „Sondercuvée" als den bekannten Markensekt XYZ zu einem erstaunlich niedrigen Preis anbot, eine Irreführung und einen unlauteren Wettbewerb. Er erstattete Anzeige und brachte den Prozeß in Gang, der in den letzten Tagen vor dem Schöffengericht in Hagen begann.

Kellerei: Kein Qualitätsunterschied

„Ich bestreite entschieden, mich des unlauteren Wettbewerbs schuldig gemacht zu haben", erklärte der Geschäftsführer der Großhandlung, „es handelt sich bei dem Sondercuvée und dem Sekt XYZ um den gleichen Sekt, der keinen Qualitätsunterschied aufweist. Ich war also berechtigt, den Sekt in der einen oder anderen Bezeichnung anzubieten." Als Vorsitzender, Staatsanwalt und ein Kellereifachmann ungläubig den Kopf schüttelten, zog der Angeklagte einen Brief der Kellerei aus der Tasche, in dem es schwarz auf weiß hieß: „Unser Sekt XYZ wird nicht nur mit der Originalausstattung vertrieben, sondern gelangt auch in zahlreichen Sonderausstattungen auf den Markt, die den Wünschen der Kunden weitgehendst angeglichen werden. Es liegt deshalb auch kein Qualitätsunterschied zwischen dem Sekt XYZ und dem Sondercuvée vor."

Staatsanwalt: „Und die Preise?"

Der Staatsanwalt wies angesichts dieses Briefes darauf hin, es sei gerichtsbekannt, daß der Sekt XYZ als Markensekt erheblich teurer sei als der angebotene „Sondercuvée". Da auch ein Kellereiexperte und Weinsachverständige erklärte, daß der preisgünstige „Sondercuvée" nicht mit dem Markensekt XYZ identisch sein könne, setzte das Schöffengericht die Hauptverhandlung aus. Ein Hauptverantwortlicher der Sektkellerei soll zu dem Brief und der Frage gehört werden, ob es richtig sei, daß die Kellerei einen Sekt unter verschiedenen Etikettierungen zu verschiedenen Preisen verkauft habe.

„Jahr des Jugendwettbewerbes" in NRW

Landesjugendplan wird nicht eingeschränkt — 600 Jugendwohnheime werden gebaut

st. Düsseldorf, 8. August

Der Zeitpunkt, den Jugendplan von Nordrhein-Westfalen, der in diesem Jahr 19 Millionen DM umfaßt, einzuschränken oder grundsätzlich zu ändern, ist nach Ansicht von Ministerpräsident Arnold und den Fachministern noch nicht gekommen, wurde in einer am Montag veröffentlichten Mitteilung festgestellt.

Die im Lande bestehenden Jugendfreizeitheime, Jugendherbergen, Studenten- und Schülerheime reichen noch nicht aus, um alle Interessenten unterzubringen. Außerdem fehlen noch 40 Jugendwohnheime, nachdem in den letzten Jahren mit Hilfe des Landesjugendplanes 600 Jugendwohnheime für 35 000 Jugendliche errichtet wurden. Gerade den sogenannten „Häusern der offenen Tür", wo sich Jugendleiter aller Anschauungen zwanglos treffen können und wo ihnen Gelegenheit zur Teilnahme an verschiedenen Arbeitsgemeinschaften geboten wird, will man im Rahmen des Landesjugendplanes verstärkte Aufmerksamkeit widmen. Diese Art Jugendheime hat in den letzten Jahren eine größere Anziehungskraft bewiesen als manche Jugendorganisation.

Gleichzeitig wurde am Montag die gesamte Jugend des Landes Nordrhein-Westfalen für 1956 aufgerufen, an einem „Jahr des Jugendwettbewerbes" teilzunehmen. Mit Unterstützung des Landesjugendplanes soll versucht werden, die Masse der Jugend vom bloßen Kulturempfang durch Radio, Kino und Fernsehen zum wirklichen Kulturschaffen auf musischem und sportlichem Gebiet zu führen. Vor allem die Tätigkeit in Laienspielen und Singscharen sowie in den Volkstanzgruppen wird der Jugend empfohlen.

20 000 Ferienkinder fuhren in die Sowjetzone

Für Bonn ein Skandal — Vorwürfe der CDU/CSU: Regierung Kopf hat versagt!

wl. Bonn, 8. August

Mit dem Skandal, daß fast 20 000 Kinder aus der Bundesrepublik ihre diesjährigen Ferien in der Sowjetzone verbracht haben oder noch verbringen, befaßte sich am Montag der Deutschland-Union-Dienst der CDU/CSU.

In der Erklärung heißt es, insbesondere die niedersächsische Regierung habe völlig versagt, aber dieser Vorwurf treffe nicht das jetzige Kabinett Hellwege, das erst seit dem 25. Mai im Amt sei, sondern die Regierung Kopf und besonders den vormaligen Sozialminister Albertz. Es sei nichts geschehen, um niedersächsische Kinder vor den „Rattenfängern der getarnten KPD-Organisationen" zu bewahren. In Zukunft müsse sichergestellt werden, daß spätestens bis zum 1. April eines jeden Jahres ein Ueberblick über die finanziellen Mittel für eine zusätzliche Kinderferienaktion vorhanden sei.

Außerdem müsse man sich, und zwar einige Monate vor Beginn der kommunistischen Werbung für Ferienkinder, darüber klar sein, wie man die Sache organisatorisch anpacken wolle. „Soll uns das Jahr 1956 nicht wieder einen solchen Skandal wie das Jahr 1955 bringen, dann müssen die Regierungen schon in Kürze mit den Wohlfahrtsverbänden verhandeln, um geeignete Maßnahmen in die Wege zu leiten."

Schweitzer wieder in der Heimat

dpa. Günsbach (Elsaß), 8. August

Prof. Albert Schweitzer ist am Wochenende zu seinem diesjährigen Europaurlaub in seiner elsässischen Heimatgemeinde Günsbach eingetroffen. Der 80 Jahre alte „Urwalddoktor von Lambarene" war überraschend frisch und versicherte, daß er sich bester Gesundheit erfreue. Er will einen großen Teil seines Urlaubes in Günsbach verbringen und in der dörflichen Stille ein Buch fertigstellen.

BvD fordert Landtagssitze

th. Mainz, 8. August

Der Landesvorsitzende des überparteilichen Bundes der vertriebenen Deutschen (BvD) erregte in Mainz beträchtliches Aufsehen, als er auf einer Kundgebung am „Tag der Heimat" für die Vertriebenen von Rheinland-Pfalz mindestens 12 Landtagsmandate forderte, da sie 12 Prozent der Bevölkerung stellten. Ferner forderte er einen Staatssekretär für Vertriebene in der Landesregierung. Der Sprecher kritisierte scharf, daß die Vertriebenen im Bundesgebiet „wie ein Kolonialvolk" behandelt würden.

In Regierungskreisen in Mainz wurde gegen den Ton der Rede des BvD-Vorsitzenden entschieden Stellung genommen und darauf hingewiesen, daß es nicht notwendig sei, 12 Abgeordnete in den Landtag zu nehmen. Mit aller Entschiedenheit wird das Wort von der Behandlung als „Kolonialvolk" zurückgewiesen, denn man habe den Vertriebenen jede erdenkliche Hilfe zuteil werden lassen.

Prof. Dominikus Böhm gestorben

dpa. Köln, 8. August

Der Altmeister der katholischen Kirchenbaukunst, Prof. Dominikus Böhm, ist — wie am Montag bekannt wurde — am Sonnabend im Alter von 74 Jahren gestorben.

Prof. Böhm hatte 1919 mit dem Bau einer hölzernen Notkirche in Offenbach den ersten Versuch unternommen, die Kirchenbaukunst in Deutschland in neue Bahnen zu lenken. Dabei und auch in der Folge zeigten seine Entwürfe Einflüsse des Werkbund-Gedankens. Prof. Böhm schuf Kirchenbauten u. a. in Osnabrück, Essen, auf Norderney, Regensburg, Bremen, Mönchen-Gladbach, Augsburg, Duisburg, Saarbrücken und Köln. Sein bedeutendstes Werk ist der Entwurf für die neue Kathedrale von San Salvador in Mittelamerika. Diese Kirche soll im nächsten Jahr gebaut werden. Prof. Böhm hatte in einem 1953 in San Salvador ausgeschriebenen internationalen Wettbewerb den ersten Preis erhalten.

Weltkirchenrat tagt 1956 in Ungarn

dpa. Davos (Schweiz), 8. August

Der 90köpfige Hauptausschuß des Weltkirchenrates beschloß in Davos, seine nächste Jahrestagung vom 28. Juli bis 5. August 1956 in oder in der Nähe von Budapest zu veranstalten. Damit wird der Weltkirchenrat zum erstenmal seit seinem Bestehen in einem kommunistischen Land tagen.

Die sudanesische Regierung hat das Abhören des ägyptischen Rundfunks „wegen Anti-Sudan-Propaganda" verboten.

Gewerkschaften sind kein politisches Werkzeug

Imig appelliert an die Arbeiterschaft — Erneute Forderung nach Mitbestimmung

dmt. Kassel, 8. August

Die Gewerkschaften sind kein Instrument für politische Aktionen und nicht geeignet, politische Wahlresultate zu korrigieren. Wenn die Arbeiterschaft noch nicht wissen sollte, daß die Entscheidungen schon bei den Wahlen fallen, dann sei ihr nicht zu helfen. Mit diesen Feststellungen beantwortete der erste Vorsitzende der Industriegewerkschaft Bergbau, Imig, auf der Generalversammlung in Kassel Ansprachen gewerkschaftlicher Diskussionsteilnehmer.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde erneut die Forderung nach Sozialisierung des deutschen Bergbaues aus Gründen wirtschaftlicher Notwendigkeit unterstrichen. Die Ueberführung in Gemeineigentum sei der einzige Weg, die wirtschaftlichen und sozialen Gefahren zu beseitigen. In einer weiteren Resolution wurde der Bundestag aufgefordert, das Gesetz über die gewerkschaftliche Mitbestimmung in den Holding-Gesellschaften rasch zu verabschieden, da sonst die Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und Unternehmern aufhören und der alte Machtkampf beginnen würde.

Der Vorsitzende der IG Bergbau hatte zuvor in einem ausführlichen Referat einen stärkeren gewerkschaftlichen Einfluß auf die Montan-Union gefordert, vor einer Zerschlagung der Ruhrkohlen-Verkaufsorganisation gewarnt und die Notwendigkeit der kontrollierten Lenkung und Verteilung des Steinkohlen-Aufkommens unterstrichen. Imig lehnte es ab, die freie Marktwirtschaft auszudehnen und den Kohlenpreis freizugeben, da die Kohle als wirtschaftlicher Grundstock keinen Konjunkturschwankungen unterliegen dürfe. Er wandte sich dagegen, ausländische Arbeiter im Ruhrbergbau zu beschäftigen. Ferner versicherte er, daß die Kohle durch die Atomenergie nicht zurückgedrängt, sondern ergänzt werde.

Der Tarif-Experte Dahlmann stellte fest, daß der durchschnittliche Leistungslohn der Arbeiter je Schicht im Steinkohlenbergbau von Januar 1953 bis Januar 1955 um 7,6 Prozent gestiegen sei. Er betrage jetzt 15,28 DM. Dahlmannn sprach sich für die Einführung der Sieben-Stunden-Schicht aus, auch wenn die 40-Stunden-Woche verwirklicht werden sollte.

Der Fall Schwalbe zieht Kreise

Franke: Selbstmord ohne Behörden-Schuld — Unzutreffende Angaben seiner Verletzungen?

th. Wiesbaden, 8. August

Der hessische Arbeitsminister Franke gab am Montag in einer Pressekonferenz in Wiesbaden Auskunft über den Fall Schwalbe. Der Kriegsversehrte Walther Schwalbe hatte sich am 2. Mai dieses Jahres in Groß-Gerau vor einen Zug geworfen und Selbstmord verübt, weil ihm seine Rente entzogen worden war.

Dieser Selbstmord hat zu erheblichen Vorwürfen gegen die zuständigen Behörden Anlaß gegeben. Eine vom Arbeitsminister angeordnete Untersuchung hat jetzt ergeben, daß Schwalbe unzutreffende Angaben über seine angeblichen Verletzungen und gesundheitlichen Schädigungen gemacht hat.

Die Angelegenheit wäre wahrscheinlich niemals zur Sprache gekommen, wenn Schwalbe nicht selbst einen Antrag auf Erhöhung seiner Rente gestellt hätte, wobei dann allerdings eine genaue behördliche und ärztliche Nachprüfung des ganzen Falles zu dem Ergebnis führte, daß Schwalbe seine an sich schon hohe 70prozentige Rente nicht zu Recht bezogen hatte und sie ihm nach dem neuen Untersuchungsergebnis nicht weiter gezahlt werden konnte. Schwalbe, der ohnehin an psychischen Störungen litt, hat sich daraufhin das Leben genommen.

Die Angelegenheit soll auch auf der nächsten Arbeitsministerkonferenz erörtert werden, die Anfang September in München stattfindet, denn die hessische Landesregierung steht auf dem Standpunkt, daß, unabhängig von aller juristischen Korrektheit, mit der dieser Fall entschieden werden mußte, soziale Härten unter allen Umständen vermieden werden sollen. Vor allem sollen sozialrichterliche Entscheidungen, die den Rentenempfänger benachteiligen, in derartigen Fällen möglichst nur mit ausdrücklicher ministerieller Genehmigung möglich sein.

Neue Lohnverhandlungen der IG Metall

dpa. Ludwigsburg, 8. August

Zwischen der Industriegewerkschaft Metall und dem Verband Württemberg-Badischer Metallindustrieller fanden am Montag in Ludwigsburg erneute Verhandlungen über die von der Gewerkschaft für das Tarifgebiet Nordwürttemberg-Nordbaden geforderte zwölfprozentige Lohnerhöhung statt. Ein Ergebnis wurde dabei noch nicht erzielt.

Ein Angebot der Industriellen, den Ecklohn um 7 Pfennig pro Stunde statt wie von der Gewerkschaft gefordert um 19 Pfennig zu erhöhen, wurde von der Gewerkschaft abgelehnt.

KP-Propaganda kostet Milliarden

tm. Bonn, 8. August

In gut unterrichteten Kreisen der Bundeshauptstadt schätzt man, daß die kommunistischen Parteien in den westeuropäischen Ländern jährlich bis zu drei Milliarden DM für Propagandazwecke ausgeben. Der größte Teil dieses Geldes stamme aus Moskau.

In der Bundesrepublik dürften sich die Unkosten der KP-Propaganda auf etwa 100 Millionen DM belaufen. Der KP Frankreichs ständen etwa 150 Millionen Dollar jährlich zur Verfügung, den Kommunisten Italiens 48 Millionen Dollar.

Bundesforstgesetz wird beraten

tm. Bonn, 8. August

Wie am Montag in Bonn bekannt wurde, ist der vorläufige Referentenentwurf für ein Bundesforstgesetz noch Gegenstand eingehender Beratungen zwischen den Bundesbehörden, den Ländern und der Forstwirtschaft. Unterrichtete Kreise erwarten, daß die Vorlage noch in dieser Legislaturperiode vom Bundestag verabschiedet werden kann.

Das Bundesforstgesetz soll sechs ehemalige reichsrechtliche Forstvorschriften ablösen, zu einer Gesetzesvereinfachung führen und die einheitliche Behandlung der forstwirtschaftlichen Probleme sichern.



..und wieder helfen Pril-Wissenschaftler
Sie schufen Pre für die „Große Wäsche".

Lichtspiele Karlshöhe
Dienstag bis Donnerstag 20 Uhr
Die Hexe von Montmartre
Das Paris der großen Boulevards und der schönen Frauen, die Metropole der Anmut und des Charmes bildet den Hintergrund dieses typisch französischen Films.

REGINA LICHTSPIELE HALVER
Dienstag bis Donnerstag 20 Uhr
Cornel Wilde
in dem prächtigen Abenteuer-Farbfilm
Im Reiche des goldenen Kondor
Ein einzigartiger Streifzug durch das Reich der Inkas

Parkplatz
für gute Laune:
Goldhut-Zigaretten
rein und so bekömmlich.

AJ 31

Schon morgens wasche ich mich mit „8 mal 4". Da fühle ich mich den ganzen Tag frisch und bin befreit vom „störenden ETWAS", vom unliebsamen Körpergeruch.
8 mal 4
wirkt bakterizid + antiseptisch

Lichtspiele „Unter den Linden"
Dienstag bis Donnerstag 20 Uhr
John Derek der charmante junge Hollywood-Star in einem mitreißenden Farbfilm
Piraten an Bord
mit Barbara Rush · Carla Balenda

SANELLA
DIE FEINE


Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten.
SA 115

Stellen sofort ein:
20 Arbeiter
für die verschiedensten Betriebs-Abteilungen
Boucke & Co. - Halver

1 Wurf
prima Ferkel
abzugeben.
Herm. Wilhelm
Edelkirchen
Tel. Halver 267

Stellon

Peligom klebt alles
Tuben zu 35 und 65 Pfg. in Fachgeschäften

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Gesch.-Stelle des Allg. Anzeiger.

Suche Stellung als
Fabrik-Anstreicher
Führerschein Kl. III.
Angebote unter Nr. 266 an den Allgem. Anzeiger Schalksmühle

Altenburg — Stralsunder
Skat - Spielkarten
Rommé das moderne Gesellschaftsspiel.
Wilh. Bell jr., Halver